

Abo Prof. Dr. Torsten Oletzky

*Qualitätsjournalismus kostet Geld.
 Mit Ihrem Abo sorgen Sie dafür, dass
 unsere Berichterstattung unabhängig
 bleibt.*

Copyright © 2020
 Versicherungsmonitor. All rights
 reserved.

Das Corona-Virus und die deutschen Versicherer

geschrieben von [Torsten Oletzky](#) am 11. März 2020 in [Abo](#), [Allgemein](#), [Kommentare](#), [Meinung am Mittwoch](#), [Meinung am Mittwoch](#), [Top News](#) | [Keine Kommentare](#) | [Drucken](#)

Meinung am Mittwoch Mit Blick auf das Corona-Virus verhalten sich Bürger und Unternehmen ambivalent. Das ist kein Wunder, denn selbst Experten können keine eindeutigen Empfehlungen geben. Klar aber ist, dass diese Epidemie die Versicherer auf mehreren Ebenen treffen wird und Anlass sein sollte, die eigenen Notfall- und Krisenpläne zu aktualisieren.



Torsten Oletzky ist Professor an der Technischen Hochschule Kärnten, Vorstand des Insurlab Germa

Meist schreibe ich an dieser Stelle über Themen rund um die Digitalisierung der Versicherungswirtschaft. Dies fällt heute schwer, da ein anderes Thema alle Aufmerksamkeit der Medien, der Unternehmen und der Bürger in Deutschland vollständig beansprucht – das Covid19- oder Corona-Virus. Keine Nachrichtensendung ohne Berichterstattung über neue Fallzahlen, keine Talk-Runde ohne Prognose zur Entwicklung der Corona-Krise.

Aber Politik, Unternehmen und Bürger verhalten sich ambivalent. Einerseits wird vom Besuch von Großveranstaltungen abgeraten und große Messen wie die ITB werden abgesagt. Die Verantwortung für die Absage populärer Sport- oder Unterhaltungsveranstaltungen wie den Spielen der Fußball-Bundesliga mochte aber in Deutschland anders als in der Schweiz, in Frankreich oder in Italien lange niemand übernehmen. Unternehmen verzichten auf Konferenzen, reduzieren Geschäftsreisen von Führungskräften und Mitarbeitern und motivieren Mitarbeiter zum Arbeiten aus dem Home Office. Wenn es dann aber zu Verdachtsfällen in der Belegschaft kommt, wirken selbst große Unternehmen mitunter hilflos. Und die Bürger mögen einerseits von liebgewonnen Gewohnheiten nicht lassen (auch ich bin zum letzten Heimspiel meines 1. FC Köln gegangen), gleichzeitig hamstern sie Vorräte an Nudeln und Reis – man weiß ja nie!

Konsequent ist dieses
 Verhalten nicht, aber wie

Weitere Kolumnen:

© Thilo Schmülgen/TH Kö.

sollte es auch anders sein.
Wenn selbst die Experten

- [Ökosysteme – Mode oder Erfolgsmodell?](#) ^[1]
- [Ein Einhorn zu Weihnachten](#) ^[2]
- [Mehr Mut zur Telematik](#) ^[3]

unsicher im Umgang mit dem Virus sind und die Faktenbasis nach so kurzer Zeit nicht für eindeutige Empfehlungen ausreicht, dann müssen wir mit Widersprüchen dieser Art vorerst leben. Dabei ist es den Medien in Deutschland, wie ich finde, gut gelungen, durch eine weit überwiegend sachliche, faktenorientierte Berichterstattung zur Information der Bürger beizutragen, ohne Panik zu schüren. Aus Sicht des normalen Bürgers ist es vermutlich wirklich die beste Strategie, erst einmal abzuwarten und ein paar Vorsichtsmaßnahmen, wie das regelmäßige Waschen der Hände, zu beachten. Die Verantwortlichen in den Versicherungsunternehmen müssen sich aber schon heute weitergehende Gedanken machen. Und ich fürchte, die in vielen Unternehmen vorhandenen Notfall- und Krisenpläne reichen zur Bewältigung dieser Herausforderung nicht aus. Ein paar Fragen liegen auf der Hand:

Versicherungstechnik (Lebensversicherung/Krankenversicherung): Wenn sich die Corona-Krise zur Pandemie ausweiten sollte, werden vor allem die Kranken- und Lebensversicherer betroffen sein. Die Dimension des Problems wird von drei Faktoren abhängen: 1. den absoluten Fallzahlen, 2. der Verbreitungsgeschwindigkeit und 3. dem Schweregrad der Erkrankungen sowie der resultierenden Sterblichkeitsrate. Prognosen, dass in den nächsten ein bis zwei Jahren wenigstens die Hälfte der deutschen Bevölkerung mit dem Virus in Kontakt kommen wird, scheinen plausibel. Wie viele dieser Personen wir durch rechtzeitige Impfung oder eine geeignete Behandlung schützen können, wird von der Verbreitungsgeschwindigkeit abhängen, deren Prognose derzeit noch mit großen Unsicherheiten behaftet ist.

Entscheidend wird aber am Ende der dritte Faktor sein. Würde sich die oft genannte Sterblichkeitsrate von ein bis zwei Prozent bestätigen, wären die Auswirkungen nicht nur auf die Versicherungstechnik in der Kranken- und Lebensversicherung, sondern auf unsere gesamte Gesellschaft dramatisch. Vermutlich wird der Anteil der schweren Fälle und die Sterblichkeit aber momentan noch deutlich überschätzt, weil es eine hohe Dunkelziffer bei den Corona-Erkrankungen geben dürfte und der Nenner für die Ermittlung des Anteils der schweren Verläufe und der Todesfälle insofern deutlich unterschätzt wird. Es gibt also Grund zur Hoffnung, dass unserer Gesellschaft und der Versicherungstechnik der Kranken- und Lebensversicherer das Schlimmste erspart bleibt. Ein Anlass für die Überprüfung der Rückversicherungsprogramme der Versicherer für den Pandemie-Fall sollte die aktuelle Krise aber in jedem Fall sein.

Versicherungstechnik (Schaden/Unfall): Die aktuelle Krise rückt die im Zuge der Globalisierung entstandenen komplexen weltweiten Lieferketten in den Blickpunkt. Ein längerfristiger Ausfall von China als Lieferant würden viele Branchen heute kaum verkraften – wir sind abhängig von China, von Elektronikbauteilen bis zu Vorprodukten für die Arzneimittelherstellung. Angesichts einer ohnehin zunehmenden Skepsis gegenüber der Globalisierung nicht nur bei Gegnern des Kapitalismus, sondern auch bei Regierungen wie der amerikanischen, könnte es in Folge der Krise zu einem Umdenken kommen. Längerfristig hätte eine solche Entwicklung Auswirkungen auf die Transportversicherungssparte.

Deutlich zeitnäher dürften die Reiseversicherer die Krise spüren – die aktuellen Buchungszahlen der großen Fluggesellschaften sprechen für sich. Und selbst wenn die Versicherten nicht schwer erkranken, wird die Zahl der Leistungsfälle sprunghaft ansteigen, weil Versicherte aus Sorge vor der Ansteckungsgefahr mit Hilfe ihrer Hausärzte bestimmte Reisebuchungen auf Kosten der Versicherer über die Reiserücktrittversicherung stornieren werden. Ob die Voraussetzungen für den Versicherungsfall tatsächlich vorliegen, wird sich für die Versicherer dann kaum überprüfen lassen.

Kapitalanlage: Der Grad der Unsicherheit im Umgang mit der Krise war in den letzten Wochen auch an der Entwicklung der Kapitalmärkte abzulesen. Die gute Nachricht für die deutschen Versicherer sind ihre vergleichsweise geringen Aktienquoten in der Kapitalanlage. Eine längerfristige Eintrübung der Konjunkturaussichten und die daraus resultierenden Entwicklungen an den Kapitalmärkten werden die deutschen Versicherer auf der Kapitalanlagenseite also vermutlich nicht allzu hart treffen. Bemerkenswert war in diesem Zusammenhang die Zinssenkung der amerikanischen Notenbank Fed um immerhin 0,5 Prozentpunkte. Da die Zinsen in Europa aber ohnehin seit langem schon im Keller sind, scheint das Down-Side-Potential auch auf der Zinsseite überschaubar zu sein. Gefährlich würde es erst, wenn die Rückzahlung von Staats- oder Unternehmensanleihen nicht mehr gewährleistet wäre. Von diesem Punkt dürften wir aber noch weit entfernt sein.

Eigener Geschäftsbetrieb: Viele Versicherer dürften froh darüber sein, dass die meisten der großen Vertriebsaufktagungen zum Jahresbeginn bereits gelaufen sind. Aber was heißt es, wenn sich das Virus weiter ausbreitet und die Unsicherheit in der Bevölkerung zunimmt. Wird der Kunde

dann die Tür noch aufmachen, wenn Herr Kaiser klingelt? Und wie gut sind die Versicherer darauf vorbereitet, große Standorte temporär zu schließen, wenn die Zahl der Verdachtsfälle in den eigenen Belegschaften zunimmt? Die Krise sollte Anlass genug sein, Modelle zu entwickeln, wie der Kundenservice im Pandemie-Fall notfalls auch mit flächendeckenden Home-Office-Konzepten gewährleistet werden kann. Wer in die dafür erforderliche Technik bis heute nicht investiert hat, wird sich schwertun, im Worst Case handlungsfähig zu bleiben.

Es ist keine Panikmache, wenn wir uns auf alle Eventualitäten vorbereiten, sondern verantwortungsbewusstes Management. Denn selbst wenn uns der Worst Case diesmal noch erspart bleiben sollte, wofür nach wie vor einiges spricht, kann es beim nächsten Mal schon anders laufen. Und wer das nicht glauben mag, dem wird spätestens die Finanzaufsicht BaFin mit der Abfrage von Krisen-Szenarien und den zugehörigen Strategien auf die Sprünge helfen. Machen wir also das Beste aus der aktuellen Situation und bringen unsere Notfall- und Krisenpläne auf einen Stand, der den Risiken unserer Zeit gerecht wird.

Torsten Oletzky ist Professor an der Technischen Hochschule Köln und Vorstand des Insurlab Germany.

Dieser Text ist nur für Abonnenten von Herbert Frommes Versicherungsmonitor Premium persönlich bestimmt. Das Weiterleiten der Inhalte – auch an Kollegen – ist nicht gestattet. Bitte bedenken Sie: Mit einer von uns nicht autorisierten Weitergabe brechen Sie nicht nur das Gesetz, sondern sehr wahrscheinlich auch Compliance-Vorschriften Ihres Unternehmens.

Beitrag gedruckt von Herbert Frommes Versicherungsmonitor: <https://versicherungsmonitor.de>

URL zum Beitrag: <https://versicherungsmonitor.de/2020/03/11/das-corona-virus-und-die-deutschen-versicherer/>

URLs in diesem Beitrag:

[1] Ökosysteme – Mode oder Erfolgsmodell?: <https://versicherungsmonitor.de/2020/02/05/oekosysteme-voruebergewende-mode-oder-erfolgsmodell/>

[2] Ein Einhorn zu Weihnachten: <https://versicherungsmonitor.de/2019/12/18/ein-einhorn-zu-weihnachten/>

[3] Mehr Mut zur Telematik: <https://versicherungsmonitor.de/2019/11/13/mehr-mut-zur-telematik/>